

11.10.2012 00:00 Uhr, Arzberg

FUTTER FÜR BIOGASANLAGE

Als erster Landwirt im Landkreis Wunsiedel baut Wolfgang Reihl aus Bergnersreuth Topinambur an. Doch ihm geht es nicht um die nahrhafte Knolle im Boden, sondern um das Grün über der Erde. Es wird gehäckselt und produziert dann Energie.



Arzberg - Ein riesiger Häcksler zieht neben einem Anhängergespann mit Getöse seine Spur durch das Feld übermannshoher, sonnengelb blühender Gewächse. Anja Reichmann und Wolfgang Reihl stehen am Rand und schauen zu, wie innerhalb von nur drei Bahnen die blühende Pracht verschwindet. Bei den Pflanzen, die hier wenige Minuten vorher noch dicht an dicht standen, handelt es sich um Topinambur: Korbblütler aus derselben Gattung wie die Sonnenblume. Der Bergnersreuther Wolfgang Reihl und seine Lebensgefährtin Anja Reichmann haben die vermutlich

ursprünglich aus Mexiko stammende Kulturpflanze ins Fichtelgebirge geholt und bauen sie hier zunächst versuchsweise zur Verwendung in der Biogasanlage an.

"Wenn hier bei uns im Fichtelgebirge schon immer was gewachsen ist, dann ist es die Knolle", beschreibt Wolfgang Reihl seinen Gedanken, der dem ungewöhnlichen Projekt zugrunde liegt. Die Kartoffel habe in der Region eine uralte Tradition. Warum es also nicht mit Topinambur probieren? Die mehrjährige Pflanze bildet ebenfalls Knollen, aus denen die bis zu drei Meter hohen Stiele wachsen. Die Rhizome wären eigentlich essbar, werden in Nord- und Mittelamerika, Australien und Asien als Nahrungsmittel geschätzt. Doch Reihl interessiert sich nicht für die Knollen. "Wir kultivieren Topinambur mit dem Ziel, die überirdischen Pflanzenteile in der Biogasanlage zu verwenden", erklärt er. Gespannt beobachtet er deshalb, wie viel Häckselmasse das kleine Versuchsfeld hergibt.

Als am Ende der Ernteaktion nur doch etwa 20 Zentimeter lange Stummel aus dem Boden ragen, ist das experimentierfreudige Landwirtpaar zufrieden: Eineinhalb Anhänger voll hat der relative kleine Streifen, der nahe des Arzberger Stadtteils Sandmühle bis zur Ernte für einen freundlichen Farbtupfer in der Landschaft gesorgt hatte, gebracht. Anja Reichmann nickt zufrieden. Sie war es, die die Idee zum Topinamburanbau hatte. "Ich kenne diese Pflanze aus meiner Heimat im Osten Deutschlands", erzählt sie.

Kurz bevor die messerscharfen Häckslerklingen den "Blumen" den Garau machen, hatte sie "zur Erinnerung", wie sie fast wehmütig sagt, einige Stängel "gerettet". Die kommen daheim in die Vase. "Diese Pflanze hat neben ihrer Attraktivität viele Vorteile", klinkt sich Wolfgang Reihl ins Gespräch ein. Er hofft, dass die Knollen im nächsten Jahr verzweigte Triebe bekommen, dick, voller Seitentriebe, an deren Enden die gelben Blütenstände sitzen - und damit zu einer Alternative für den viel gescholtene Mais werden.

Als einen wichtigen Aspekt erachtet Anja Reichmann die optische Attraktivität der Pflanze, die auch in manchem Garten Akzente setzt. "Solch ein Feld sieht einfach schön aus", sagt die Bergnersreutherin. Mit Blumenstreifen hat sie in den vergangenen Jahren versucht, ihre Maisfelder etwas hübscher zu gestalten. Ein Nebeneffekt der tausendfachen Blütenpracht auf einem Topinamburfeld sei auch, dass Bienen hier eine reiche Nahrungsquelle fänden - im Gegensatz zum Mais.

Während die Stängel unter den gewaltigen Mahlwerken des Häckslers in Windeseile fallen, huscht plötzlich ein Reh aus dem Feld. Das bringt Reihl auf einen weiteren Gedanken: "Das Feld wird nicht komplett abgeerntet und umgegraben, sondern einige Zentimeter Stängel bleiben stehen. Dadurch sieht das Feld nicht so abgeerntet aus. Es bietet kleinen Wildtieren Schutz und Nahrung, und der Boden behält seinen Halt", erklärt der Landwirt und Biogasanlagenbetreiber.

Ob sich der Anbau des Korbblütlers letztlich auch wirtschaftlich rentiert, werde sich erst noch zeigen. Doch Wolfgang Reihl ist optimistisch und hat anscheinend - angesteckt von dem kreativen Wagemut seiner Lebensgefährtin - auch Freude daran, derartig Neues auszuprobieren. Die beiden jedenfalls schildern voller Enthusiasmus ihr Topinambur-Projekt und schwärmen von den Vorzügen ihrer Neueinführung.

Anja Reichmann schwenkt die paar "geretteten" Stängel in ihrer Hand, als sie mit Wolfgang nach der beendeten Ernte den Rückzug antritt. Das gesamte Geschehen hat sie Schritt für Schritt mit ihrer Kamera festgehalten und zeigt damit deutlich, wie sehr ihr dieses Projekt am Herzen liegt: "Wenn es klappt, könnte Topinambur zu einer Bereicherung für die Kulturlandschaft im Fichtelgebirge werden."

*Wenn hier bei uns im Fichtelgebirge schon immer
etwas gewachsen ist, dann ist es die Knolle.*

Landwirt Wolfgang Reihl



Quelle: www.frankenpost.de
Autor: Von Petra Geigner
Artikel:

<http://www.frankenpost.de/lokal/fichtelgebirge/arzberg/Futter-fuer-Biogasanlage;art2432,2145318>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung